

ternationale Stadt zum Erlernen des Friedens in der Welt. Projektbeschrieb. Lassalle-Institut. Edlibach, Januar 2005; P. Heldt, Religiöser Dialog in Jerusalem, in: Jahrbuch Mission 2000, Jerusalem. Stadt des Friedens (Hamburg 2000) 192–195; U. Egetenmeier, Gewaltfreier Widerstand. Ein alternativer Weg den Konflikt Israel-Palästina zu regeln, IMI-Studie 2004/05; M. Ries u. M. Wittrock,

„Friedliche Einmischung“ als Vorbild. Die gute Vernetzung der Friedensfachkräfte trägt zum Erfolg der Projekte bei. Palästina, in: ded brief 42 (2005) H. 4,9f.; R. Schwager, Israel u. Palästina. Hoffnung in hoffnungsloser Situation?, in dieser Zs. 221 (2003) 75–86; M. A. Younan, Das ökumenische Leben in Jerusalem, in: Jahrbuch Mission 2000, 172–180.

Die Kirchenkritik der Mystiker

Prophetie aus Gotteserfahrung

Drei stattliche Bände mit dem Titel „Die Kirchenkritik der Mystiker“ ziehen unwillkürlich die Aufmerksamkeit auf sich¹. Es handelt sich aber nicht um leichte Kost, sondern um die Dokumentation eines umfangreichen Forschungsprojektes: „Kirchenkritik der Mystiker – Prophetie aus Gotteserfahrung“. In drei interdisziplinären Kolloquien in den Katholischen Akademien Wiesbaden-Naurod und Stuttgart-Hohenheim wurde 2001 und 2002 das umfangreiche Material erarbeitet. Dem entsprechen die drei Bände, die den Epochen „Mittelalter“ (Band 1, erschienen 2004), „Frühe Neuzeit“ (Band 2, erschienen 2005) und „Von der Aufklärung bis zur Gegenwart“ (Band 3, erschienen 2005) gewidmet sind. In diesen Publikationen sind die (teils überarbeiteten) Vorträge bei den Kolloquien dokumentiert, angereichert durch weitere Beiträge.

Im Vorwort des ersten Bandes legen die beiden Herausgeber *Mariano Delgado* (Professor für Kirchengeschichte an der Universität Freiburg in der Schweiz) und *Gotthard Fuchs* (Leiter des Roncalli-Hauses und des Referats für Kirche und Kultur im Bistum Limburg) die maßgebenden Orientierungspunkte für die Durchführung des Projektes dar: Es sollten die besten Spezialisten der deutschsprachigen Mystikforschung gewonnen werden; hinsichtlich der

Themen und Referenten wurde auf ökumenische Ausrichtung Wert gelegt, auch auf Offenheit für heterodoxe Tendenzen; weiter sollte auf ein besonderes Gespür für die Verbindung von Mystik und Prophetie in Kirche, Politik und Gesellschaft Bedacht genommen werden. Der Gang durch die Geschichte beginnt mit dem 12. Jahrhundert, konkret mit Bernhard von Clairvaux. Die Herausgeber begründen diesen zeitlichen Ansatz damit, daß in dieser Epoche die Weichen zur Moderne gestellt würden; keinesfalls sollten damit die altkirchliche Mystik und ostkirchliche Traditionen eine Geringschätzung erfahren.

Die Auswahl der „Mystiker“, die mit ihren kirchenkritischen Positionen zur Sprache kommen, deckt die in Betracht gezogenen Zeiträume einigermaßen ab. Bei einigen Gestalten kann man gewiß verschiedener Meinung sein, ob sie in diesem doch repräsentativen Ambiente Platz finden müssen. Manche Epochen sind spärlich dokumentiert. So ist zum Beispiel das an spirituellem Schrifttum so reiche französische 17. Jahrhundert nur durch Blaise Pascal vertreten. Aber Beckmesserei ist bei diesem großen Unternehmen nicht angebracht. Den Herausgebern ist es gelungen, für die einzelnen behandelten Autorinnen und Autoren gute Spezialisten zu gewinnen. Wir finden be-

kannte, schon ausgewiesene Fachleute, aber auch junge Wissenschaftler, die sich – wie in den Anmerkungen ersichtlich – erst jüngst mit einer größeren wissenschaftlichen Arbeit für den behandelten Bereich als kompetent ausgewiesen haben.

Der Absicht der Herausgeber entsprechend wurde das Konflikthafte und Kontroverse keinesfalls ausgeklammert; auch heterodoxe Tendenzen sollten berücksichtigt werden. So kommen zum Beispiel für die Epoche des Mittelalters Valdes und die Waldenser zur Sprache, sowie der Verteidiger der franziskanischen Armut Petrus Johannes Olivi. Im zweiten Band wird die prophetische Gestalt des Dominikaners Savonarola dargestellt; neben den Großen der Reformation, Luther und Calvin, kommen auch die kritischen Geister Andreas Karlstadt und Thomas Müntzer, sowie die „Außenseiter“ der evangelischen Kirche: Jacob Böhme, Nikolaus Ludwig von Zinzendorf u. a. zur Sprache.

Die beiden Begriffe „Mystik“ und „Kirchenkritik“ bestimmen naturgemäß das ganze Projekt. Die Herausgeber versuchen in einem ersten Beitrag (Bd. 1, 9–18) die im Titel des Projekts angedeutete Spannung und damit zugleich die Zielrichtung des Unternehmens zu entfalten. Wer etwas in die Mystikforschung der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eingedrungen ist, weiß, wie schwierig und umstritten eine Definition von „Mystik“ ist. Das Vorwort gab für das Projekt eine sehr weite Vorgabe: Mystik sollte als „bewußte und reflektierte Erfahrung der Gegenwart Gottes“ verstanden werden. Dem entspricht die Beziehung zum Stichwort Kirchenkritik: „Je radikaler die Gottesleidenschaft . . ., desto schmerzhafter auch das Leiden am faktischen Christentum – mit entsprechender Kritik an kirchlichen Verhaltensweisen.“ (Bd. 1, 7) Die Rede ist daher von einer „inneren“ Kirchenkritik, die aus dem schauenden Herzen

der Mystiker kommt. Allerdings haben diese prophetischen Stimmen nicht immer Gehör gefunden. Einige Autoren haben aber in ihren Beiträgen die grundsätzliche Frage nach dem Wesen der Mystik und nach der Eigenart von Kirchenkritik noch eigens thematisiert. Bei einigen Persönlichkeiten stellte sich die Frage, wie weit die Qualifizierung als Mystiker (wenigstens nach dem gängigen Klischeebild) sinnvoll sei.

Auch „Kirchenkritik“ hat sich – abhängig von der Gestalt der Kirche im Lauf der Geschichte – je verschieden artikuliert. Theologisch reflektierte Kirchenkritik findet sich vor allem im 20. Jahrhundert. Dazu verdienen die eindrucksvollen Portraits der großen Theologen im dritten Band erwähnt zu werden: Romano Guardini, Yves Congar OP, Maria-Dominique Chenu OP, Karl Rahner SJ, Hans Urs von Balthasar, Henri de Lubac SJ. Aus der Perspektive Lateinamerikas ist das sehr eindrucksvolle Portrait des brasilianischen Bischofs Hélder Câmara hervorzuheben wie auch die Darstellung des Märtyrerbischofs Oscar Romero.

Wer mit den Herausgebern den Weg durch die Jahrhunderte gegangen ist, hat damit auch einen abwechslungsreichen Gang durch die Geschichte der christlichen Spiritualität in Europa vom Hochmittelalter bis in die Gegenwart mitvollzogen. Christliche Mystik darf ja nicht auf reine „Innerlichkeit“ beschränkt werden. Aus der Mitte der Erfahrung des gegenwärtigen Gottes erwachsen Visionen über das konkrete Kirchesein, über das Deuten der Zeichen der Zeit, über Realisierungen der christlichen Berufung hier und heute, die auch quer zur herrschenden Meinung liegen konnten.

Peter Neuner erwähnt in seinem Beitrag über Friedrich von Hügel († 1925) dessen Theorie von Reibung und Spannung als Be-

dingung jeder Fruchtbarkeit. Mit dem folgenden Zitat kann man auch das Anliegen des Projektes nochmals zusammenfassen: „Die Theorie von Balance und Harmonie durch check und countercheck trifft nicht nur auf den Einzelnen und seinen Erfahrungsschatz zu, sondern auch für eine Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden. Das bedeutet, dass innerhalb der christlichen Kirchen Einseitigkeiten und Schwerpunktsetzungen legitim und unverzichtbar sind. Sie haben so lange ihr Recht, als sie in Kontakt bleiben mit jenen, die andere Elemente

intensiver verwirklicht haben und aus ihnen leben“ (Bd. 3, 96). *Josef Weismayer*

¹ *Die Kirchenkritik der Mystiker*. Prophetie aus Gotteserfahrung. Hg. v. Mariano DELGADO u. Gotthard FUCHS. Unter Mitarbeit v. David NEUHOLD. Bd. 1: Mittelalter. Fribourg: Academic Press 2004. 326 S. (Studien zur christlichen Religions- und Kulturgeschichte. 2.) Gb. 37,20; Bd. 2: Frühe Neuzeit. Fribourg 2005. 403 S. (Studien zur christlichen Religions- und Kulturgeschichte. 3.) Gb. 40,-; Bd. 3: Von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Fribourg 2005. 608 S. (Studien zur christlichen Religions- und Kulturgeschichte. 4.) Gb. 58,-.